

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Behersfeld, Sackensfeld, Ischorlau und die umliegenden Ortschaften.

Preiszeit  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangirlos 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemelster in A. u. (Erzgrünge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Vorspalte 10 Pf.,  
die volle Seite 20, 1/2 S. 20, 1/4 S. 10 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 134.

Freitag, den 11. November 1892.

5. Jahrgang.

**Bestellungen**  
auf die  
**Auerthal-Zeitung**  
(No. 665 der Zeitungspreisliste)  
für November und December  
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.  
**Expedition der „Auerthal-Zeitung“**  
Emil Hegemelster.

## Die Anschauungen der Regierung

hegt das „Militär-Wochenblatt“ dar. Es schreibt:  
„Italien besitzt sehr ausgedehnte Küsten. Eine  
Menge großer Städte liegt dicht an dem Meere, so daß  
sie leicht durch eine feindliche Flotte bombardiert werden  
könnte. Nun ist die italienische Flotte allein der franzö-  
sische Mittelmeerflotte nicht gewachsen. Es ist also so  
leicht möglich, daß Italien beim Beginn eines großen  
Krieges gezwungen sein könnte, starke Truppenmassen zum  
Schutze seiner großen Seestädte zurückzubehalten. In-  
dessen wir wollen uns in den Gedanken unserer Optimisten  
versetzen. Nehmen wir also an, daß Italien schon bei  
der Mobilmachung seine gesamte Geldarmee im Norden  
des Landes versammeln könnte. Auf welche Weise soll  
dann dies italienische Heer in den Kampf eingreifen?  
Ein direktes Vorgehen der Italiener über die Alpen gegen  
Südfrankreich würde die Franzosen zu einer Teilung ihrer  
Streitkräfte zwingen und uns Deutschen von hohem Ru-  
hen sein. Allein die Alpen sind nicht so leicht zu über-  
schreiten; wenn dies überhaupt gelingen sollte, so würde  
es sehr lange dauern und viel Zeit verloren gehen. Der  
kriegsgeschichtlich gebildete Offiziere weiß aber, welche un-  
geheuren Schwierigkeiten der Forcierung eines Gebietes  
von der Höhe und dem Umfang der Alpen entgegenstehen.  
Eine vorläufige Heeresleitung würde vielleicht ein derarti-  
ges Unternehmen nur dann wagen, wenn sie auf eine  
unbeschränkte Uebermacht zur See und demgemäß auf ein  
Eingreifen der Kriegsmarine mit Sicherheit rechnen dürfte.  
Bei der unseren Betrachtungen zu Grunde gelegten Grup-

pirierung der Großmächte ist aber an eine Ueberlegenheit  
der italienischen Kriegsmarine gar nicht zu denken. Eine  
wirksame Unterstützung der deutschen Westfront durch Un-  
ternehmungen der Italiener gegen Südfrankreich wird also  
so dadurch nicht wahrscheinlich gemacht. Daß die Italiener  
den Anschlag an die deutschen Westarmeen auf dem  
Wege über die Schweiz suchen würden, wird niemand  
glauben. Die Schweiz ist neutral und sichert ihre Neu-  
tralität durch ein sehr kräftiges und starkes Heeresausge-  
bot. Es bliebe also zur Unterstützung der deutschen West-  
front nur ein Eisenbahntransport der italienischen Armee  
über Tirol und München übrig, d. h. im Wesentlichen  
auf einer einzigen Eisenbahnlinie, deren Leistungsfähigkeit  
noch dazu keineswegs besonders hoch zu veranschlagen ist.  
Selbst auf diesem Wege würde also eine wirksame Un-  
terstützung der deutschen Westfront durch die Italiener erst  
eintreten können, wenn die ersten entscheidenden Schlage  
längst gefallen sind. Nun haben wir gesehen, daß Deutsch-  
land selbst dann nicht auf eine Ueberlegenheit gegenüber  
den Franzosen rechnen darf, wenn es seine gesamten  
Streitkräfte auf seiner Westfront versammeln könnte. In  
dem von uns angenommenen Falle eines Doppelkrieges  
kann davon aber gar nicht die Rede sein. Die russische  
Armee ist der Armee Oesterreich-Ungarns derartig überlegen,  
daß Deutschland einen Teil seiner Streitkräfte auf seiner  
Ostfront verwenden mußte. Dann hätten wir aber auch  
nicht unsere ganzen Streitkräfte für unsere Westfront ü-  
berlegen sein, selbst wenn die Franzosen 1/2 ihrer Streit-  
kräfte an den Alpen zurücklassen würden. Nehmen wir  
selbst an, daß sich wiederum, wie 1870, eine sofortige  
Ueberlegenheit der deutschen Heeresführung herausstellen  
sollte und daß es uns gelänge, trotz unserer Minderzahl,  
auf der Westfront gleich anfangs einige große Siege zu  
erfechten. Was würde dann geschehen? Die Franzosen  
würden einfach hinter ihre Sperrforts und ihre großen  
Lagerstellungen zurückgehen und dort Verstärkungen durch  
Truppen zweiter Ordnung abwarten. Wollten wir dann  
unseren Angriff fortsetzen, so müßten wir zunächst eine  
Anzahl dieser Sperrforts und mindestens eine große La-  
gerstellung erobern, um uns auch nur in den Besitz einer  
einzigen großen Eisenbahnlinie zu bringen. Daß wir  
aber ohne den Besitz einer durchgehenden Eisenbahnver-

bindung nicht ernsthaft daran denken können, in Frank-  
reich vorzudringen, steht außer jedem Zweifel. Der Nach-  
schub an Munition, Lebensmitteln, Ersatz für die Verluste  
ist bei unseren heutigen Waffenherren ausschließlich an  
die Eisenbahnen gebunden. Würde nun irgend jemand  
wohl annehmen wollen, daß uns die Franzosen Zeit lä-  
ßen würden, um die notwendigen Belagerungen in aller  
Ruhe zu vollbringen? Selbst in dem von uns an-  
genommenen, denkbar günstigsten Falle ist also gar nicht  
daran zu denken, daß Deutschland auf seiner Westfront  
binnen kurzer Zeit eine so ausgesprochene Ueberlegenheit  
über die Franzosen erlangen könnte, um daß Wegziehen  
starker deutscher Heeresmassen, nach der Ostfront zu rech-  
fertigen. Nun kann man vielleicht einwenden: Mittler-  
weile kommt die italienische Armee heran und dann kann  
Deutschland ruhig einen großen Teil seiner bisher sie-  
gerichten Streitkräfte der Westfront entziehen und sie nach  
der Ostfront versetzen. Dem entgegenen wir, daß die Grund-  
bedingung dafür doch immer nur fortwährender Sieg un-  
serer Waffen sein könnte. Nun werden wir aber in ei-  
nem zukünftigen Kriege ebensowenig die Franzosen von  
1870 wiederfinden, wie Friedrich der Große beim Beginn  
des siebenjährigen Krieges die alten Oesterreicher wiederfand. Der  
Beste lehrte erfahrungsmäßig immer mehr als der Sie-  
ger; dies liegt in der Natur aller menschlichen Dinge ge-  
gnetet. Es würde also ein schwerer Fehler sein, wenn  
wir annehmen wollten, die Franzosen hätten seit 1870  
wenig oder gar nichts gelernt. Eine Unterschätzung des  
Gegners hat sich noch jederzeit gerächt.“

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 9. November.

— In Deutschland, außer Sachsen, hat jeder Arbeit-  
geber die Karten der Alters- und Invalidenkasse selbst mit  
Marken zu besetzen. Das Ergebnis ist so, wie es erwar-  
tet werden konnte — unzuverlässige Wirtschaft. Aus  
Märberg wird berichtet: Eine Ende August begonnene  
Kontrolle der Quittungskarten der Invaliditäts- und Al-  
terversicherung ist nunmehr beendet worden. Es wür-  
den im Ganzen in 2563 Häusern 12868 Karten geprüf-

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart  
von W. Palfy.

(Fortsetzung.)

Wie der Blig huschte sie dann hinter dem Wagen vor-  
über, in dem sie stiegen, und ihrem unruhig spähenden  
Auge entging kein einziges Angesicht.  
Mit unheimlichem Instinct umkreiste sie seit einigen  
Abenden ein großes Haus am Nordende der Wilhelmstraße,  
indem sie sich schau in Nebenhöfen und Hausfluren verlor.  
Dieses einzelne Haus, dicht bei den Linden, mit seiner  
fürstlichen Pracht und geradezu steinern hochmütigen Ab-  
geschlossenheit hatte es ihr angethan.  
Warum ging da Niemand ein und aus? Wo war die  
Oertin? Warum war sie niemals zu erspähen?  
Da gab ihr eines Abends die Köchin, die eben aus den  
Markthallen kam und sie erst hochmütig weggeschickte, dann  
aber sich befinnend, mit in die Küche nahm und ihr ihren  
Knochenvorrath verkaufte, eine Auskunft, die sie von Neuem  
aufregte und verwirrte.  
Der Graf, so hörte sie, sei seit längerer Zeit in diplo-  
matischer Sendung auf Reisen; gerade, als er zurück erwartet  
wurde, sei die gnädige Frau ganz plötzlich, mitten in der  
Nacht, mit ihrem kleinen kranken Kinde, nur von der  
alten Salscha begleitet, ihm entgegengeritten.  
Verreist also! Tage lang keine Gelegenheit, sie auszu-  
spähen! Sollte sie unthätig warten, bis sie zurückkam?

Aber die so schmerzlich Gefuchte wollte vielleicht in einer  
von grünen Gärten umgebenen Villa von Berlin W.,  
mit seinen baumbepflanzten Boulevards, oder im Thier-  
gartentempel, wo rothe und blaue Frühlingobolmen vor  
den weißen Terrassen blühten. Frau Marie schwankte.  
Sollte sie warten, sollte sie weiter forschen? Wahrschein-  
licher war es, daß die lange gesuchte Spur hier endlich  
gefunden war, denn jenes Gesicht, das soviel ausgesprochen  
es konnte keiner Frau angehören, die in leiblicher Nähe,  
entwacht den Wogenschlügen des großstädtischen Alltags-  
lebens, ihre Tage verträumte.  
Die glühenden Augen, deren Bligstrahl die arme Mutter  
getroffen hatten, gehörten sicher einem Wesen an, das  
Leben um sich brauchte, Bewegung und Leidenschaft.  
Mit einem milden Seufzer verließ endlich Frau Marie  
das Haus und die Gegend. Die Nacht brach herein und  
sie hatte noch einen weiten Weg zu gehen, kraftlos mit  
schmerzenden Füßen.  
Ach, beim Forschen und Spähen hatte sie wieder nicht  
auf den Verdienst geachtet. Wenn sie dem Besitzer des  
Lumpenkleiders immer so wenig überdrachte, wie bisher,  
dann würde sie bald genötigt sein, auf dieses kümmerliche,  
aber feste Schlafquartier im Lumpenkleider, daß er ihr als  
ständige Kundin zur Mitbenutzung überließ, zu verzichten.  
Sie mußte dann, wie die andern armen Schaalers, ihre  
Nachtstube in Rohbauten, in unverschlossenen Kellerräumen,  
unter Brücken oder in Müllgruben, im Sommer aber bei  
„Mütter Grün“ suchen.  
Marie schauderte bei dem Gedanken daran. Ihre feinfüh-  
lige Natur bedrte zurück vor diesem allmächtigen Verfluten  
in den Sumpf.  
Ach, wie anders hätte ihr Leben sich damals aufgethan,  
als sie, nach einer in Fleiß und Arbeit verliebten glücklichen  
Jugend ihren Karl geheiratet hatte!

Das war nun Alles vorbei! Und warum?  
Was hatte er begangen, was hatte sie gethan, um so zu  
leiden?  
Die Uhr schlug Mitternacht, als sie in der Kaiser-Wil-  
helmstraße ankam. Da es demnach zu spät war, um mit  
dem Producenten abzurechnen, so ließ sie ihren Sack  
unerschütet und stieg mit zaghaftem Tappen die wenigen  
ausgetretenen Stufen nach dem großen Lagerkeller hinab.  
Ein dicker, häßlicher Dunst, gemischt aus menschlichen  
Aussäunungen, Knochen- und Lumpengeruch und Keller-  
feuchtigkeit schlug ihr entgegen.  
Sie fand zwar alle Ecken schon besetzt, aber sie fand  
nicht unerwartet.  
In dem sonderbaren Schlafquartier war augenscheinlich  
etwas im Werke.  
In der Mitte, auf dem ebenen Boden, sorgfältig von  
den Lumpen und Papier bestehenden Vorratshäufen  
entfernt, brannte trübe ein Laternen, darum standen die  
Reste einer Orgie der Schaalers, im Müll gefundene Con-  
servendüchsen, die nach Schnaps düsteten. Offenbar war  
der Verdienst heute groß gewesen.  
„Schaalermarie?“ Lang es ihr wohlwollend entgegen:  
„Na, wie steht der Verdienst?“  
„Laßt ihr sehen,“ wehrte der „Oberst“ ab, „sie versteht  
et noch nicht so recht mit's Jeschäft. Da is der „Kleine  
Robert“ een anderer Kerl. Der hat heut' spendiert.“  
„Die „Pöbelriecher“ huschte aus ihrer Ecke neben sie hin  
und hielt ihr eine schmutzige Blechschüssel voll Bierdunst  
mit einem gewissen Stolz vor's Gesicht.  
„Da,“ flüsterte sie mit ihrer rauhen, häßlichen Stimme,  
in die sie aber jetzt die größte Milde zu legen bemüht war,  
„Trink, 't is Bier, ich hab' Dir uffgehoben. Schnaps  
willste ja nich.“  
Ein schwaches Lächeln irrte um Mariens blaffen Mund.



und hierbei ein Markt von 24457 Beitragsmarken gefunden. Der höchste Einzelschilling betrug 1216 Markten. Das Marktenkonto entspricht einer Selbsumme von etwa 5500 Mark. — Welche Anforderungen das „Kriegsgesetz“ an Provinzialverbände und Gemeinden stellt, zeigt eine Wenderung durch das Gebüde, welches für die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg auf dem Grundstück des Provinzialverbandes in Berlin errichtet worden ist. Der größte Teil des vierstöckigen Gebäudes ist zur Aufnahme der Quittungskarten bestimmt und es sind die verwickeltesten baulichen Anordnungen getroffen, um das Kartenmaterial in Schränken feuerfester zu bewahren. Vorläufig kommen die Karten von je drei Versicherter in ein Fach welches für 50 Karten Platz gewährt. Da die Zahl der Versicherten auf 700000 geschätzt ist und in den vier Geschossen sich 220000 Fächer befinden, so sind im Hinterzuge noch 780000 Fächer vorläufig freigelassen worden. Zunächst ist für 20 Jahre vorgesorgt, dann wird man für Erweiterungen sorgen müssen. Man ersieht daraus, wie sich die Unbequemlichkeiten des Kriegsgesetzes mehren und wie sehr alles auf eine Wenderung desselben hindrängt.

— Der deutsche Radfahrerbund hat beschlossen, mittels Zweirads eine Fahrt von Berlin nach Wien oder umgekehrt zu veranstalten, um zu zeigen, wie sehr das Rad dem Pferde überlegen ist. Soviel dürfte schon feststehen, daß jeder Fahrer auf der ganzen Strecke ein und dieselbe Maschine benutzen muß.

— Eine fürchterliche Entdeckung hat die Polizei in dem Bezirk Lodytz in Polen gemacht. Während sie das Haus eines Mannes, der als Schmuggler verdächtig war, durchsuchte, stieß sie im Keller auf 19 Leichen Frauen und Männer, sämtlich bereits stark verwest. Man weiß noch nicht, ob es sich um ein Verbrechen handelt oder ob der Keller nur als geheimer Begräbnisplatz benutzt worden ist.

— Ein Austritt, der bei der in den Reichsländern herrschenden Stimmung doppelt bedauerlich ist, hat sich in Biesheim bei Colmar abgespielt. Zwischen Soldaten und Bürgern kam es zur Prügelei. Der Wirt, der Frieden stiften wollte, seine Frau und sein Sohn wurden verwundet. Bei dem auf der Straße tobenden Kampfe lauerten die Verwundeten wie im Kriege auf der Erde, die von Blut rot gefärbt war. Auf den hinzueilenden Bürgermeister wurde mit dem Säbel eingehauen. Der Bürgermeister ließ dann die Feuerwehre alarmieren, die mit Wassergewehr bewaffnet auf die Soldaten einbrach. Die Bauern handelten dabei ohne Gnade, und es mußten vier Soldaten schwer verwundet vom Platze getragen werden.

— Weitere Enthüllungen des Fürsten Bismarck. Herr Hans Blum hat seinen Artikel über den Besuch bei Bismarck noch einen dritten folgen lassen, in dem die Neußerungen des Fürsten über eine Reihe anderer Fragen wiedergegeben werden, die seit seinem Rücktritt in die Erscheinung getreten sind. Es wird darüber aus Leipzig berichtet: Ueber den deutsch-englischen Vertrag betreffs Ostafrikas und Helgoland sagte Fürst Bismarck er würde den Vertrag nicht geschlossen haben. Banzibar sei bereits halb deutsch gewesen, als es den Engländern überlassen wurde. Helgoland sei in seinen Augen eher eine Last und Schwächung, als eine Stütze und Stärkung Deutschlands in einem etwaigen Kriege mit Frankreich. Die französische Flotte hätte, nachdem die Befestigungen Helgolands zum Schweigen gebracht worden seien, was bei den modernen Geschützen leicht sei, ein Kohlendepot für weitere Streifzüge. Dann wandte sich der Fürst gegen das Verwaltungssystem des Freiherrn v. Soden in Ostafrika. Diesem seien die dortigen Verhältnisse nahezu unbekannt und er sei den schwierigen Aufgaben keineswegs gewachsen. Wislmann dagegen besäße von allen Afrika-

männern die genaueste Kenntnis und die reichste Erfahrung außerdem Tapferkeit und Tact. Ueber den Disparität Berlin-Wien sprach sich Fürst Bismarck sehr abfällig aus. Eine derartige Leistung läme im Felde nicht in Frage, es sei schade um die edlen Hiere, die dieser Spielerei geopfert worden seien. An Lothar Bucher, habe er viel verloren, er sei ihm ein treuer Freund und manchmal ein Censor gewesen. Ueber die Rücktrittsgründe des Grafen v. Schöller sagte der Fürst, der Rücktritt sei nicht genommen, sondern Herr v. Schöller sei ohne Angabe von Gründen unfreiwillig von Rom entfernt worden. Er wäre nicht so verfahren.

— (Wie groß ist Deutsch-Afrika.) Diese zeitgemäße Frage findet im ersten Heft der neuen Monatschrift „Afrikanische Nachrichten“, das in kurzem vom Geographischen Institut in Weimar ausgegeben wird, eingehende Beantwortung. Das Ergebnis der in jenem Heft enthaltenen Untersuchung ist in kurzem folgendes. Deutsch-Ostafrika ungefähr 939100 Quadratkilometer, Südwestafrika (der deutsche Besitz in Südwestafrika) ca. 832600 Quadratkilometer, Kamerun-Land ca. 819500 Quadratkilometer, Togo-Land ca. 61000 Quadratkilometer; zusammen in runder Summe etwas über 2152000 Quadratkilometer.

Wie die „Afrikanischen Nachrichten“ mitteilen, ist dabei für Deutsch-Ostafrika, unsere z. B. wichtigste Kolonie, neueste Auflage der Kettlerschen Handkarte von Deutsch-Ostafrika zu Grunde gelegt, welche im Maßstab von 1: 300000 gezeichnet ist. Überhaupt, wie man am praktischsten und gerechtesten das ganze deutsche Südwestafrika nennt, wurde nach der zweiten Auflage des betreffenden Blattes der Habenichtigen Karte von Afrika (in 1: 500000) berechnet.

Für Kamerunland war die Benutzung verschiedener Messungsgrundlagen erforderlich; der südwestliche Teil desselben (das vielverzweigte Küstengebiet um den Rio del Rey) wurde nach der Karte dieser Landschaft bearbeitet, welche die Aufnahmen des deutschen Kreuzers „Gabiacht“ enthält, im Maßstab von 1: 166800; das übrige Kamerunland westlich von 10 Grad n. l. und südlich von sechs Grad n. B. nach der Karte des Kamerun-Schutzgebietes in 1: 770000; der Rest (also das nördlich und östlich von diesen genannten Graden gelegene Gebiet) nach der betreffenden Habenichtigen Karte. Als Nordostgrenze des Kamerunlandes ist dabei eine gerade Linie angenommen, welche Zola am Venuus mit dem östlichen Punkt der zwischen Kamerunland und dem französischen Kongogebiet festgesetzten Grenze verbindet. Erreicht jedoch Kamerunland seine natürliche Ausdehnung durch Ausdehnung des deutschen Einflusses über das geographische Hinterland unferer dortigen Kolonie, also über Adamaua, Bagirmi, Wadai, Dar Kunga und die Länder an den Quellflüssen des Schari, so wächst der Umfang des Kamerunlandes noch um rund 1200000 Quadratkilometer. Die „Afrikanischen Nachrichten“ stellen bei dieser Gelegenheit einen Vergleich mit geläufigeren heimischen Größenverhältnissen an. Deutsch-Ostafrika ist fast doppelt so groß wie das deutsche Reich; Kamerun (ohne die erwähnten Hinterländer) etwas kleiner als das Königreich Preußen; Überhaupt nur um ein geringes kleiner als Italien und das deutsche Reich zusammengenommen; Togo-Land (dessen Arealberechnung auf der Francoischen Karte in 1: 2225000 beruht) erreicht noch immer fast den Flächeninhalt Bayerns.

Die eingehendere Erforschung unserer Kolonie und genauere Karten ermöglichen dürften diese von E. Riemer ermittelten Arealzahlen als die zuverlässigsten anzusehen sein.

— Das Protectorat über die freiwilligen Feuerwehren, Preußens hat der Kaiser übernommen, für 25jährige Dienstzeit ein Kreuz gestiftet und für sonstige Auszeichnungen der Wehr einen Orden in Aussicht gestellt.

### Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das königliche Amtsgericht Schneberg macht bekannt Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. November 1892, werden wegen Reinigung der Gerichtslocalitäten nur dringliche Sachen expedirt.

In der Montag-Nacht erhängte sich in seiner Wohnung auf der Bergfreiheit der stillenlose Eisenleger S. S. von hier. Er erreichte seinen Zweck und wurde heute begraben. Lebensüberdruß scheint das Motiv zu der traurigen That gewesen zu sein.

Die Stadtrathe zu Aus, Böhmig, Neustädte, Schneberg und Schwarzenberg erlassen folgende Verordnung, die „Sandfiltration bei Wasserwerken betr.“

Seiten des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind die nachstehend abgedruckten Erfahrungssätze, nach welchen der Betrieb von Wasserwerken mit Sandfiltration zu führen ist, um in Cholerazeiten Infektionsgefahren thunlichst auszuschließen, ausgearbeitet worden, welche höherer Anordnung zufolge hiermit zur öffentlichen Kenntniß behufs Nachachtung gebracht werden.

1. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß das zur Entnahme dienende Gewässer (Fluß, See und dergl.) so viel als möglich vor Verunreinigung durch menschliche Abgänge geschützt wird; namentlich ist das Anlegen von Fahrwegen in der Nähe der Entnahmestelle zu verhindern.
2. Da die Sandfilter ein vollkommen keimfreies Wasser nicht liefern, sondern ihre Leistungsfähigkeit im Zurückhalten der Mikroorganismen auch der Cholerakeime, nur eine beschränkte ist, darf der Anspruch an die Filter nicht über ein bestimmtes Maß hinaus erhöht werden.
3. Die Filtrationsgeschwindigkeit darf 100 Millimeter in der Stunde nicht überschreiten.
4. In solchen Orten, wo der Wasserverbrauch so hoch ist, daß die hiernach zulässige Filtergeschwindigkeit überschritten wird, muß alsbald für Abhilfe gesorgt werden. Dies geschieht entweder durch Einschränkung des Wasserverbrauchs, in welcher Hinsicht die Einführung von Wassermessern für die einzelnen Häuser zu empfehlen ist, oder durch Vergrößerung der Filterfläche beziehungsweise Neuanlage weiterer Sandfilter.
5. Undurchlässig gewordene Filter dürfen nur soweit abgetragen werden, daß eine Sandschicht von mehr als 30 cm Stärke zurückbleibt.
6. Das erste, von einem frisch angelassenen, beziehungsweise mit frischer Sandschicht versehenen Filter ablaufende Wasser ist, weil bakterienreich, nicht in den Reinwasserbehälter beziehungsweise in die Leitung einzulassen.
7. Die Leistung der Filter muß täglich durch bakteriologische Untersuchungen überwacht werden. Erscheinen im Filtrat plötzlich größere Mengen oder ungewohnte Arten von Mikroorganismen, so ist das Wasser vom Verbrauch auszuschließen und Abhilfe zu schaffen. Es empfiehlt sich sogar, das Filtrat eines jeden einzelnen Filters besonders zu untersuchen.
8. Die sorgfältige Beachtung vorstehender Erfahrungssätze setzt die Gefahr des Uebertritts von Cholerakeimen in das Leitungswasser auf ein möglichst geringes Maß herab, wie dies neuerdings durch das Beispiel von Altona im Vergleiche zu Hamburg in großem Maßstab erwiesen worden ist.

### Aus Sachsen und Umgegend.

— Wer Leipzig noch vor fünfzig Jahren genannt

„Ich danke“, antwortete sie, „aber ich bin zu müde, um was zu genießen.“

Als Antwort auf die zaghafte Ablehnung erscholl ein helles, höhnisches Lachen von den Lippen der „Pflengreie“, einer geräuschten, rotthaarigen, dicken Person, die sich unter den Wirkungen des Schnapsgenusses auf höchst unschöne Weise am Boden wälzte. „Pimpelmarie“ ist müde. Wovon denn? Don't Rischthun?

Mit affektiertem Näsela höhnte der „Kdige“: „Die geht nich, wo wir Bockhullen uns rumbucken. 't müssen partus de feinsten Straßen sind.“

„Na, uff'n Viehhof, in 'ne Bockhunerbuche kann se sich doch nich legen.“ Schrie die „Pflengreie“ grob, die einmal Frau Marie unter ihren persönlichen Schutz genommen hatte, und dann zur „Pflengreie“ gewendet: „Dir werden se de Wurscht schon so anschniden, det Dein ausjelsuchtet Festsicht noch lang und jar indrocknet. Ihr löst Du jehn, alle Kassubische, denn wat Du kannst, det brauchst sie nich zu lernen. In ihr is Charakter, un den hast Du nich.“

„n jedleinen Oelkopp hab'n wir ja alle,“ meinte der „polnische Wicht“ phlegmatisch. „Aber Kreis, Kringle und Krumbrot! Ruh denn immer jestritten wern. Ja, sad in die Ecken. Ja will schlafen.“

„Wahr is et,“ bestätigte der „Bauernkari“, „jemietlicher Wann' et schon zujehen. Aber wissen möcht id eigentlich soch, wat die Schalmarie mang die Linden und in die Wilhelmstraße rumsuft. Det is doch keen Boden for't Festsicht.“ Frau Marie brach in Thränen aus.

„Na, na,“ machte er dann begütigend; „so'ne Bilanterie war det nich von mir. Aber ville Lumpen wirste da nich finden.“

Sie sah ihn mit den tiefstehenden, thränenverschleierte Augen traurig an. „Ich suche auch mehr als das und Kostbares!“

„Wat denn?“ machte der Bauernkari verblüfft.

„So'n Knochen will noch prozig dhun un derweile hat det keenen Zahn in'n Schlund.“ warf die Pflengreie höhnisch dazwischen.

„Was ich suche?“ fuhr Frau Wittmann traurig fort.

„Mein Kind.“

„Ah!“ riefen die Insassen des Lumpentellers alle interessiert, wie aus einem Munde und näherten sich ihr mit gespanntem Gesichte. „Haben se det Kind etwa jeshollen?“

Pflengreie schlang trübselig den Arm um die hinsüßliche Gestalt. „Wat is mit det Kind, Marie? erzähle!“

„Erzähle!“ sagte der Oberst auch und Marie gehorchte und erzählte in kurzen Worten die Verhaftung ihres Mannes, ihre Krankheit, die Geburt des Kindes und Michaelis's Schurkenstreich.

Alle waren entrüßt über diese That und von Mitleid erfüllt für die Mutter.

„Na warte Aujust, — Karnalje insamichte,“ murmelte der Phlegmatische, den das ungewohnt warme Gefühl aufsteigender Theilnahme erregte und aus seiner Ruhe schauerte. „Hier ist meine Hand, Marie, ich helfe Dir jehn den Ker!“

„Det wird ihr nich ville zu Gute kommen,“ fiel der Oberst ein, „denn det Kind hat er nich mehr, det hat die seine Gräfin. Res, aber wir werden ihr helfen, ihr armet Durm wiederzubekommen! Und von heute ab steht die Schalmarie unter meinem Schutz: Daß ihr keener mehr uzt hier, id rath' et Euch!“ und mit gewaltigen Blicken sah er sich rings um.

Sie drängten sich heran, verschlafen und schamig, aber alle in ehrlicher, echt menschlicher Erregung.

„Hier un're Hand, wir meinen et jut. Kopf hoch Marie!“

„Wenn die Reichen soch det Geld für unsere Arbeit

uns abnehmen und inreden, die Ehre alleene jepachtet haben und det Verjähnen soch, — um unsere Kinder sollen se uns doch nich bestehlen. Hier sind die Trenzen der Menschheit.“

„Die Jenossen, der Bund soll die Festsichte erfahren!“

„Wir berufen 'ne jehelme Anarchistenversammlung!“ entschied der Oberst. „Kommste soch mit hin, Marie?“

Marie dachte an das Leid, den Jammer der letzten Wochen und auch in ihrem großmüthigen Herzen quoll ein bitterer Haß gegen die Besitzenden auf. An allen Gliedern zitternd, erwiderte sie fest: „Ich komme!“

„Hurrah, die Anarchie soll leben!“ riefen ein paar rauhe Stimmen.

Der Oberst sah sich argwöhnisch um.

„Still, keine Dummeheiten hier unten. Die rechte Zeit wird von selber kommen. Bläst die Laterne aus!“

11. Ohne Nachricht.

„Uebermorgen wird über unsern Karl vor Gericht verhandelt, Vater,“ sagte Frau Wittmann mit zitternder Stimme zu ihrem Manne, indem sie ihre Hornbrille putzte, dann mit fliegenden Händen verdeckt aufsteckte und darüber hinweg ihren schuen und bittenden Blick auf ihn richtete.

Reißer Wittmann ging mit großen Schritten, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab.

„Weiß et, weiß et!“ murmelte er, aber die sonst so polternde Stimme klang zaghaft und bedrückt. „Viel Unglück auf unsere alten Tage.“

„Bist Du noch böse auf ihn?“ fragte sie ängstlich, aber als statt aller Antwort nur ein mühsam hervorgerostenes: „Armer Junge“ erkante, da hielt es sie nicht länger auf ihrem Platze. Sie trat zu dem alten Lebensgefährten hin, legte ihren Kopf auf seine Schulter und weinte laut.

(Fortsetzung folgt.)



der wird auch erfahren haben, daß die nordwestliche Umgebung zur Zeit der Hochwässer fast völlig überschwemmt war, daß sich in den Wäldern und auf den Wiesen große Pöden und Sümpfe bildeten, die das Fortkommen dort erschwerten und überdies noch unangenehme Gerüche verbreiteten, und daß dadurch nach einigen Gegenden hin die Erweiterung der Stadt ganz unmöglich gemacht wurde. Die erste Anregung zur Regelung der Wasserläufe und zur Abwehr der Ueberschwemmungen gab Professor Dr. Schwägrichen in einem Schreiben an den Rat im Jahre 1850. Es wurde drauf beschlossen, die Flüsse einzudämmen, aber die Vorarbeiten hierzu währten sehr lange, bis sich noch einige durch die Ueberschwemmung besonders benachteiligte Grundbesitzer, in erster Linie Dr. Heine, bereit erklärten, auch ihrerseits Opfer zu bringen, um der Ueberschwemmung und deren Folgen vorzubeugen. Die Stadt hat für den Bau einer großen Flutrinne und die Aufschüttung mehrerer Schutzdämme bedeutende Summen ausgegeben, aber damit war doch wenigstens so viel erreicht, daß jetzt die Hochwässer keine Gefahr mehr bringen können. Bei den Arbeiten ist der höchste Stand des Hochwassers im Jahre 1854 als Maßstab genommen worden. Vor allen Dingen hat aber der Bau der beiden Eisenbahnen Plagwitz-Gaschwitz im Jahre 1877 und Plagwitz-Leipzig im Jahre 1888 viel dazu beigetragen, die Hochflutgefahr zu beseitigen, weil dadurch die Grundbesitzer in dem Elstertale zwischen Zwenkau und Leipzig veranlaßt worden sind, eine große Flutrinne zu bauen. Bis jetzt sind im Stadtgebiete bereits 800 ha Land der Ueberschwemmung entzogen, während noch 420 ha in den nächsten Jahren hochwasserfrei gemacht werden.

Der Gewerbeverein zu Strehla faßte einstimmig den Beschluß, in der Pflanzzeit 1893 eine Gewerbeausstellung abzuhalten.

In Pirna waren in voriger Woche eine ganze Reihe der schönsten Häuser und Villen mit Eisenlack nachlässig so besudelt worden, daß ihre Reinigung nur durch vollständig frischen Anstrich hergestellt werden konnte. Man war allgemein erbittert über die bubenhafsten Thäter.

Jetzt hat man sie glücklich ermittelt, und wer sind sie: Zwei Sergeanten der dortigen Feldartillerie. Sie können sich jedenfalls auf eine exemplarische Strafe gefaßt machen.

**Bermischtes.**

Die elektrische Bahn in Sera ist seit einem Jahre eröffnet, hat aber in dieser Zeit schon dreimal Blutarbeit verrichtet. Am Sonntag überfuhr sie das Kind eines Bäckermeisters, das nach zweitägigem Leiden starb.

Aluminium galvanisierbar. Dem Entdecker des Aluminiums, Georg Wegner in Berlin, ist es auch gelungen, das Aluminium, welches bisher seiner seitigen Bestandteile wegen allen Galvanisierungsversuchen widerstand, zu galvanisieren, daß heißt ihm durch Vernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vergolden jede gewünschte Färbung zu geben, wodurch dasselbe zu Konsumartikeln aller Art verwandt werden kann. Hücher, Bijouteriewaren, Spazierstöcke, Regenschirme, Beschläge, Küchengeräte, Hausgeräte, überhaupt alles nur Uerdentliche, was bisher aus Holz, anderem Metall, oder gebrannter Thonerde hergestellt wurde, kann man nunmehr aus Aluminium in beliebiger Färbung fabrizieren, und es stößt kein Hindernis mehr im Wege, auch das Mobilar aus Aluminium anzufertigen.

Von Stufe zu Stufe. Auf einem Berliner Standesamte wurde dieser Tage der Tod einer älteren Frau gemeldet. Dieselbe wurde als die Tochter eines Oberstleutnants geboren und als die Ehefrau eines Lumpensammlers zu Grabe getragen.

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue am 9. November 1892.**

Anwesend: 14 Stadtverordnete, Vorsitz. Hr. Stadtv. Vorst. Weinigel. Seiten des Rathes: Hr. Bürgermeister. Dr. Kreyhschmar, 5 Stadträthe. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangt die Stadtverordneten-Wahlliste per 1892 durch Auslegung zur Kenntniß. Die Anstellung eines dritten Rassenbeamten

mit einem Jahresgehalt von 1200 Mk. vom 1. Januar 1893 ab wird einstimmig genehmigt. Die Kosten für Reparaturarbeiten beim Segen-Gottes-Stoß im Betrage von 120 Mark werden bewilligt. Die gemäß des Gesetzes vom 4. Mai 1892 erfolgte Abänderung der Satzungen die Gehaltsverhältnisse der hiesigen Bürgerschul-Lehrer, findet Genehmigung.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter - sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pfg. bis 18,65 per Meter - als gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Designs etc.) Verto- und jollfrei. Muster umgehend. Seldou-Fabrik G. Henneberg. (k. u. k. Hof.), Zürich.

**Privatbedarf in Burklin, Selow, Chemnitz und Rammgarn ca. 140 cm breit à 1,75 Pf. per Meter**

Chemnitzer Marktpreis, vom 5. November 1892. Pro 50 Kilo.

|                              |              |       |
|------------------------------|--------------|-------|
| Weizen russische Sorten, Mt. | 8,10 bis Mt. | 8,50  |
| " poln., weiß u. bunt,       | "            | "     |
| " sächs., gelb u. weiß,      | 7,90         | 8,15  |
| Roggen preussischer          | 7,--         | 7,25  |
| " sächsischer                | 6,80         | 7,25  |
| " russischer                 | "            | "     |
| Braugerste                   | 7,35         | 9,--  |
| Futtergerste                 | 6,65         | 7,--  |
| Hafer, sächsischer           | 7,75         | 8,10  |
| " preussischer               | "            | "     |
| Koch-Erbfen                  | 10,50        | 11,-- |
| Mahl- u. Futter-Erbfen       | 8,50         | 8,70  |
| Heu                          | 3,90         | 4,45  |
| Stroh                        | 2,80         | 3,20  |
| Kartoffeln                   | 2,40         | 2,90  |
| Butter, pro 1 Kilo           | 2,40         | 2,95  |

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Giltig ab 1. October 1892.

| Auerh.-Aue.-Chemnitz. |      |       |       |       | Annaberg.-Aue.-Berdau. |      |       |       |      | Berdau.-Aue.-Annaberg. |            |        |      |         |       |      |      |       |
|-----------------------|------|-------|-------|-------|------------------------|------|-------|-------|------|------------------------|------------|--------|------|---------|-------|------|------|-------|
| ab Auerh.             | 4,43 | 8,16  | 1,12  | 6,24  | ab Annaberg            | 5,50 | 9,12  | 11,17 | 2,18 | 7,27                   | ab Leipzig | 11,25  | 4,48 | 9,10    | 12,54 | 3,55 | 7,7  |       |
| in Aue                | 5,34 | 9,9   | 1,58  | 7,21  | in Berdau              | 6,32 | 9,49  | 11,52 | 2,56 | 8,05                   | in Berdau  | 1,35   | 7,7  | 8,11,80 | 2,53  | 5,51 | 9,10 |       |
| ab Chemnitz           | 6,81 | 10,6  | 2,56  | 8,17  | ab Aue                 | 6,43 | 10,-- | --    | 3,07 | 8,16                   | ab Berdau  | 1,40   | 8,23 | 9,43    | 12,-- | 3,01 | 6,6  | 9,10  |
| in Aue                | 7,2  | 9,17  | 10,29 | 8,42  | in Aue                 | 7,3  | 10,30 | --    | 3,27 | 8,36                   | in Zwickau | 1,55   | 8,40 | 10,3    | 12,21 | 3,18 | 6,29 | 9,39  |
| ab Dresden            | 7,12 | 9,27  | 10,37 | 8,51  | ab Aue                 | 7,16 | 10,34 | --    | 3,44 | 8,53                   | ab         | 5,7    | 8,48 | 11,14   | 1,13  | 3,25 | 6,50 | 10,48 |
| in Dresden            | 7,28 | 9,43  | 10,51 | 8,5   | ab Aue                 | 4,83 | 7,29  | 10,46 | 4,8  | 9,1                    | ab         | 5,27   | 9,9  | 11,32   | 1,86  | 3,45 | 7,12 | 11,06 |
| ab Chemnitz           | 7,38 | 9,53  | 10,59 | 8,18  | ab Aue                 | 4,42 | 7,39  | 10,57 | 4,18 | 9,18                   | ab         | 5,41   | 9,23 | 11,45   | 1,50  | 3,59 | 7,27 | 11,10 |
| in Chemnitz           | 7,54 | 10,09 | 11,12 | 8,26  | ab Aue                 | 4,54 | 7,52  | 11,10 | 4,31 | 9,31                   | ab         | 6,1    | 9,44 | 12,4    | 2,12  | 4,19 | 7,50 | 11,88 |
| ab Dresden            | 8,21 | 11,17 | 4,50  | 9,40  | ab Aue                 | 4,56 | 8,6   | 11,21 | 1,7  | 4,54                   | 9,45       | ab Aue | 6,35 | 10,20   | 2,55  | 5,-- | 8,25 | 12,18 |
| in Dresden            | 8,37 | 11,80 | 5,3   | 9,53  | ab Aue                 | 5,7  | 8,19  | 11,34 | 1,18 | 5,06                   | 9,59       | ab Aue | 6,50 | 10,85   | 3,9   | 5,18 | 8,40 | 12,28 |
| ab Chemnitz           | 8,54 | 11,40 | 5,13  | 10,3  | ab Aue                 | 5,19 | 8,31  | 11,46 | 1,80 | 5,18                   | 10,12      | ab Aue | 7,06 | 10,51   | 3,24  | 5,28 | 9,1  | 12,38 |
| in Chemnitz           | 8,70 | 11,57 | 5,31  | 10,20 | ab Aue                 | 5,39 | 8,54  | 12,7  | 1,48 | 5,37                   | 10,33      | ab Aue | 7,15 | 11,00   | 3,39  | 5,37 | 9,14 |       |
| ab Dresden            | 8,87 | 12,86 | 6,13  | 10,55 | ab Aue                 | 5,50 | 9,6   | 12,19 | 1,58 | 5,49                   | 10,46      | ab Aue | 7,32 | 11,17   | 3,56  | 5,43 | 9,32 |       |
| in Dresden            | 9,04 | 12,93 | 7,--  | 11,37 | ab Aue                 | 6,8  | 9,28  | 12,37 | 2,14 | 6,7                    | 11,4       | ab Aue | 7,52 | 11,38   | 4,23  | 6,22 | 9,57 |       |
| ab Chemnitz           | 9,21 | 13,0  | 8,--  | 4,23  | ab Aue                 | 6,23 | 9,36  | 1,10  | 2,25 | 6,11                   | 11,13      | ab Aue | 8,06 | 11,52   | 1,38  | 4,38 | 6,43 | 10,10 |
| in Chemnitz           | 9,38 | 13,07 | 8,11  | 4,40  | ab Aue                 | 6,38 | 9,56  | 1,30  | 2,44 | 6,26                   | 11,34      | ab Aue | 8,39 | 12,25   | 2,18  | 5,16 | 7,27 | 10,45 |
| ab Dresden            | 9,55 | 13,14 | 8,22  | 4,57  | ab Aue                 | 6,48 | 10,11 | 1,43  | 2,63 | 6,30                   | 1,54       |        |      |         |       |      |      |       |
| in Dresden            | 9,72 | 13,21 | 8,39  | 5,14  | ab Aue                 | 6,7  | 12,29 | 3,32  | 6,47 | 8,--                   | 3,10       |        |      |         |       |      |      |       |

**Stollwerck's Herz Cacao**

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

**Ueberall käuflich!**

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Grosses Aussehen wird alljährlich erregt, wenn



Payne's Illustr. Familien-Kalender

auf dem Kampfplatze der Konkurrenz erscheint, die er bekanntlich in keiner Weise zu fürchten hat. Der bereits erschienene 27. Jahrgang 1892 zeigt den Kalender wiederum in seinem vollen Glanze; getreu dem Grundsatz: "Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen", enthält jeder Käufer dieses beliebten Kalenders

**Sechs Extra-Beilagen:**

Geldruckbild Gefall ich Dir? Deutsche Kinder-Spielkarte, Portemonnaie-Kalender in Französ. Kinder-Spielkarte, Goldblech-Etui, Plan d. Reichstags-Sitzungs-Saals.

Überaus geüben sich noch vier durchaus gelungene humoristische Gruppenbilder, in drei bis sechs Farben gedruckt.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

**Preis mit allen sechs Beilagen 50 Pfg.**



Laura Dreverhoff, Tapiserie en gros — en detail Zwickau Sa. dicht neben der Centralhalle, 1 Tr. a. Schuhe, b. Träger, c. Kissen, nur in vollem x Stich, a. von 120 Pf., b. 125 Pf., c. 190 Pf. an.

## Die Auer Zeitungs-Druckerei

Buch- & Kunst-Druckerei

(Emil Hegemeister)

Verlag der „Auerthal“ u. „Deutschen Wäsche-Zeitung“

Aus, Marktstrasse,

empfiehlt sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Herstellung von

Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

|                       |                     |                        |
|-----------------------|---------------------|------------------------|
| Adresskarten          | Gebrauchsanzeigen   | Prospekt               |
| Anschlagzettel        | Hochzeits-Zeitungen | Quittungsformularen    |
| Anvisieren u. -Karten | Jahresberichten     | Quittungsbüchern       |
| Balkarten             | Kostenanschlägen    | Rechnungsabschlüssen   |
| Bestellzettel         | Lehrkontrakten      | Rechnungsformularen    |
| Briefbögen            | Lieferrechnungen    | Statuten               |
| Broschüren            | Liquidationen       | Steuerkarten           |
| Catalogen             | Mietkontrakten      | Tabellen               |
| Circularen            | Mitgliedskarten     | Tanz-Ordnungen         |
| Couverts              | Mitteilungen        | Trauerbriefen          |
| Einbindungsansagen    | Menu-Karten         | Theaterzetteln         |
| Einladungskarten      | Noten               | Vereinberichten        |
| Eintrittsbillets      | Notiz-Zetteln       | Verlobungsbriefen      |
| Etiquette             | Plakaten            | Verählungsbriefen      |
| Familien-Einladungen  | Postkarten          | Visitenkarten          |
| Fakturen              | Pachtkontrakten     | Wein- und Speisekarten |
| Fabrik-Ordnungen      | Paket-Adressen      | Waagenzetteln          |
| Formularen jeder Art  | Preislisten         | Wechselformularen      |
| Festschriften         | Papierservietten    | Zeitungszulagen        |
| Geliebtheitsgedichten | Programms           | Zeitschriften etc.     |

Moderno und höchst elegante Ausführung. — Billige und schnelle Bedienung,

Feinste Schriften u. Verzierungen.

Beste Papiere.

Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

**Wie u. Wo? Jedermann** sich ein schönes Einkommen (Provision ev. festes Gehalt) schaffen kann, wird kostenlos nachgewiesen. Man schreibe unt. „Einkommen“ an G. L. Danne & Co., Frankfurt am Main.

## 100 Mark Belohnung

findet ein Jeder, der sich meine neuesten zwölf Werke für den Gesamtpreis von 1 Mt 50 Pf. senden läßt.

- Berlin und Potsdam. Prachtwerk mit 37 photogr. Abb. } diese kostbaren Werke
- Eine Reise um die Welt, } bild. e. Bierde j. Gauses.
- Ein photogr. Apparat, für jedermann noch nie dagewesen.
- Kaiser Wilhelm II. reich illust. 5. Deutschlands Heer, reich illust.
- Der fidele Regat-Club, humorist. brill. ausgef. u. illust.
- Die verunglückten Schützenbrüder, humoristisch mit sehr schönen Bildern.
- Bilder-Zauberei, wunderbar u. drollig. 9. Launiges Alterlei, Buch zum Todtlachen.
- Das schönste Lieberbuch der Welt. 11. Humor u. Witz, reich ausgef. u. illustriert.
- Im Brunnenwald ist Holzauktion.

Sämtl. vorsteh. zwölf Werke werden portofrei für 1 Mt. 50 Pf. geliefert. Noch ganz besonders empfehle ich das Prachtwerk „Stanley's Expedition zur Auffindung Emin Pascha's, der Zug vom Kongo zu den Nilseen“, mit 32 der größten und schönsten Bilder. Ladenpreis 1 Mt. 50 Pf. Ich versende dieses Prachtwerk, um zu räumen, für 70 Pf. Geschäftsprinzip: Für meine Kunden ist nur das Beste gerade gut genug. Ich bitte, mich nicht mit marktstreckerischer Konkurrenz zu verwechseln.

H. Achilles, Verlag, Berlin SW, Kommandantenstraße 18.

Wer an Husten, Heiserkeit, Katarren etc. leidet, nehme einige Male täglich 4-5 Stüd

F A's ächte Soden. Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Soden. Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien Mineral-wasserhdlg. etc. zum reise v. 60 Pf. pr. Schachtel.

Spezial-Schuhwaaren-Geschäft  
**R. Pelz, Aue.**

Bahnhofstraße 17 B.

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen

Feinste

**Fantasia-Schuhe**

für Damen, Mädchen und Kinder.

Unerdauertaste

**Filz- & Tuchschuhe,**

mit & ohne Ledersohlen

von einfachster bis hochgelegantester Ausführung.

**Gummischuhe**

für Herren, Damen und Kinder,

bestes Wiener Fabrikat.

**Lord-, Tuch- & Filz-Pantoffel**

**R. Pelz Aue,**

Bahnhofstraße 17 B.

**Cigarren.**

Vorzügliche Qualität! 50% Ersparniß!  
20, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40-77

Mt. per Kiste.  
Cigaretten, 4, 5, 6, 8, 70, 12, 15, 25

Mt. per Kiste.  
„Cabanillos“, hochf. 500 St. nur 10 Mt. fr.

Universal-Cigarren, 500 „ „ 6 „

Kamerun-Cigarren, 500 „ „ 4,50 „

Verfandt v. 100 St. an 500 fr. geg. Nachn.  
Cigarrenfabr. R. Tresp, Braunsberg D/B.

**Billig**

**und reell!**

liefert alles je 9 Pfd. netto überallhin portofrei pr. Nachnahme.

Süßrahm-Gostafelbutter la täglich frisch mit Eisenverpackung Mt. 7,50

Roh- u. Backbutter, prima „ 7,50

Schleuderhonig, hell u. hart „ 5,-

Blumenhonig, ff. Tafelforte „ 5,26

4 1/2 Pfd. Butter „ 6,25

4 1/2 „ Honig „ 6,25

**B. Freundmann**

in Monasterzhofa (Galizien).

**Glas-Christbaumschmuck**

Director Versandt an Private in Post-Sortimentskisten.

Jede Familie, resp. jede Hausfrau, welche einen Christbaum schmückt und dabei bedeutende Ersparnisse machen will, wolle nicht veräumen 5 Pfd. daran zu wenden und sich mittelst Postkarte meine Preislisten e. bitten, welche ich gratis und franco versende.

**Reichmann's Versandtgeschäft.**  
Steinheid i/Thür.

**R. Pelz, Aue,**

Bahnhofstraße 17 B.

empfiehlt und empfiehlt in größter Auswahl staunend billig

**Damen-Pelzmuffen**

**Mädchen-Pelz-Muffen,**

**Herren- & Knaben-Pelz-**

**Studenten-Mützen**

in Seehund, Kanintraffe, Otter u. feinstem Oberplüsch.

**R. Pelz, Aue,**

Bahnhofstraße 17 B.

Bei Bedarf von Cigarrenpapieren od. Pastillen jed. Art, verlange man das mit über 200 Abbild. in Originalgröße versehenen Musterbuch von Bräder Göttinger in Elm & D. Wiener Reichsanst.-Fabrik. Preis des Buchs 1 Mt. 50 Pf. Für Wiederverk. 1/2 Mt. 25 Pf. Versandt 1/2 Mt.

**R. Pelz, Aue,**

Bahnhofstraße 17 B.

empfiehlt und empfiehlt:

**Normal-Hemden,**

**Normalunterbeinkleider**

**Wollne Strickjacken &**

**Westen f. Herren u. Knaben**

**Herren-, Damen- u. Kinder-**

**Handschuhe**

in verschiedensten Qualitäten.

**Cravatten**

stets Neuheiten.

Preis bekannt billig.

**R. Pelz, Aue.**

Bahnhofstraße 17 B.



**Kreuzbrüder-**

**Tisch Aue.**

Sonnabend, d. 12.

d. Monats

Abends 8 Uhr in un-

serer Burg

**Hauptversammlung**

wozu alle geehrten Herren Kreuzbrüder und Schwestern, welche treu und fest zu unserem Tische halten, und unseren guten Zweck „Wohlthun ist edel“ verfolgen, höflichst eingeladen werden.

Einer regen Theilnehmung sieht entgegen  
Der Präsident: Otto Reubert.

**Hübsche Kellnerinnen,**

Zimmermädchen für Hotels, tüchtige Kuchentöchter, Stall-Mägde und Anechte, wie jüngere Mädchen suchen sofort Stellen.

Bermietungs-Bureau

**M. Christ, Zwickau,**

Markenstraße 20.

Aue

**Krankheiten**

heilt schmerzlos schnell und sicher ohne Narkose nur durch reine magnetische Behandlung  
**Aud. Pinkert, pract. Magnetopath**

Zwickau i/S. Mittelstraße 43 part.

Sprechst.: v. 9-11 Uhr.

Komme auf Wunsch auch nach Auswärts.

**Für 4 1/2 Mark**

einen Anzug von 3 Metern in schwarz od. blau Cheviot oder in gezwirntem Buckskin versendet unter Nachnahme. Julius Körner, Tuchverand, Pegau i. S. Begründ. 1846. Großartige Musterfendung ca. 300 Qualitäten enthaltend, sofort frei.



Diejenige Person, welche mich am Dienstag Abend mit meinem Berufsnamen öffentlich beschimpfte, wird gebeten, ein anderes Mal es höflicher und ruhiger zu thun. R. D.

Wir gratulieren Herrn Gustav B. zu seinem 20. Wiegenfest und wünschen, daß er das F. . . . nicht fehlen lasse.  
P. H., W. G., G. St. und Minna B.

**Schachklub Auerthal.**

Jeden Freitag

**Spiel-Abend**

im Restaurant „zur Lederschürze.“

Gäste sind willkommen.